

Der Nebel vom Heiwald

Wenn der Herbstwind durch die Kronen zieht,
und der Himmel sein Grau verliert,
zieht ein kalter Schleier über das Land,
während das letzte Licht verschwindet.

Tief im Heiwald erwacht die Nacht,
zwischen Ästen und uraltem Stein,
und wer den Ruf im Nebel hört,
sollte besser nicht alleine sein.

Sie kommt auf leisen Schritten,
lautlos durch das Unterholz,
für ein wenig Wärme
würdest du jeden Zweifel verlieren.
Sprst du die Kälte?
Sie ist schon nah.

Wenn der Nebel dich berührt,
wird dein Herz ganz schwer,
er zieht durch die Dunkelheit,
wenn niemand bei dir steht.
Und hörst du sein Flüstern,
wird die Nacht so still,
dann solltest du dich beeilen,
bevor er dich finden will.

Wo einst Stimmen durch die Wege klangen,
liegt nun Stille auf dem Wald,
nur die alten Bäume erinnern sich noch
an die Geschichten längst vergangener Zeit.

ber Heißen zieht der Schatten fort,
durch Gassen, Felder und das Licht,
doch mit dem ersten Morgenrot
zerbricht die Macht der Finsternis.

Er kommt auf leisen Schritten,
lautlos durch das Unterholz,
für ein wenig Wärme
würdest du jeden Zweifel verlieren.
Sprst du die Kälte?
Sie ist schon nah.

Wenn der Nebel dich berührt,

wird dein Herz ganz schwer,
er zieht durch die Dunkelheit,
wenn niemand bei dir steht.
Und hörst du sein Flüstern,
wird die Nacht so still,
dann solltest du dich beeilen,
bevor er dich finden will.

Doch die Sonne steigt empor,
über Heißen und den Wald,
lässt die Schatten langsam fliehen
und vertreibt die kalte Gestalt.

Die Welt öffnet ihre Augen,
ein neuer Tag beginnt,
und die Stimmen der Vögel tragen
den Winter fort im Wind.

Wenn der Nebel dich berührt,
denk daran, er bleibt nicht hier,
denn über dem Heißwald
kehrt das Licht stets zurück zu dir.
Und wenn der Morgen anbricht,
verschwindet jede Spur,
zurück bleibt nur die Erinnerung
an eine Nacht im Waldrevier.